

## Karfreitag Zuhause

10. April 2020

Autorin: Pfarrerin Daniela Ditz-Sievers



Im Ort läuten die Glocken. Sie rufen zum Gebet.

Ich entzünde eine Kerze.

Es ist Karfreitag. Der dunkelste Tag des Jahres. Der Tag, an dem Gott stirbt. Das ist Gottes unbegreifliche Art, dem Leid, dem Tod zu begegnen: Er begibt sich kompromisslos mitten hinein. Gott selbst lässt sich in Jesus von Freunden verraten, verspotten, foltern und schließlich am Kreuz hinrichten. Nichts bringt ihn davon ab, in allem bei uns zu sein. Das Kreuz ist das Zeichen dafür.

Es ist Karfreitag. Ich bin denke über das Kreuz nach. Mit anderen. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Mit unserer Not. Mit unserer Hoffnung. Im Glauben. Im Namen und in der Gegenwart Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ich singe/lese/höre ein Lied [EG 97, 1-4 Holz auf Jesu Schulter](#)

Ich bete allein oder laut für alle mit Worten aus [Psalm 22 \(i.A./Basisbibel\)](#)

»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

Weit entfernt ist meine Rettung. Ungehört verhallt mein Hilfeschrei.

»Mein Gott«, so rufe ich am Tag, doch du gibst keine Antwort.

Und so rufe ich in der Nacht, doch nur Schweigen umgibt mich.

Du aber, du bist der Heilige! Du thronst über den Lobgesängen Israels!

Auf dich vertrauten schon unsere Eltern. Sie vertrauten darauf, dass du sie rettetest. Sie riefen zu dir und wurden gerettet. Auf dich haben sie sich verlassen und wurden nicht enttäuscht.

Bleib nicht fern von mir! Denn die Not ist so nahe. Und sonst habe ich niemand, der mir hilft.

Doch du, HERR, bleib nicht fern von mir! Du bist meine Stärke, hilf mir schnell!

Ich lese ein Wort aus der Bibel: [Markus 15,20b-39 \(i. A./Basisbibel\)](#)

Sie führten Jesus aus der Stadt, um ihn zu kreuzigen. Da kam ein Mann vorbei. Es war Simon von Zyrene. Er kam gerade vom Feld zurück. Den zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen.

Und sie brachten ihn zu der Stelle, die Golgota heißt, das bedeutet übersetzt »Schädelplatz«. Sie wollten ihm Wein zu trinken geben, der mit Myrrhe versetzt war. Aber er nahm ihn nicht.

Dann kreuzigten sie ihn. Sie verteilten seine Kleider und losten aus, wer was bekommen sollte. Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. Auf einem Schild stand der Grund für seine Verurteilung: »Der König der Juden«. Mit Jesus kreuzigten sie zwei Verbrecher. Den einen rechts, den anderen links von ihm.

Die Leute, die vorbeikamen, lästerten über ihn. Sie schüttelten ihre Köpfe und machten sich über ihn lustig.

Es war die sechste Stunde, da breitete sich im ganzen Land Finsternis aus. Das dauerte bis zur neunten Stunde. In der neunten Stunde schrie Jesus laut: »Eloï, Eloï, lema sabachtani?« Das heißt übersetzt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

Als sie das hörten, sagten einige von denen, die dabeistanden: »Habt ihr das gehört? Er ruft nach Elija.« Einer lief hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf eine Stange und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. Er sagte: »Lasst mich nur machen! Wir wollen mal sehen, ob Elija kommt und ihn herunterholt.«

Aber Jesus schrie laut auf und starb.

**Ich kann die Kerze löschen und einen Moment Stille halten, bevor ich weiterlese.**

Da zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Teile.

Ein römischer Hauptmann stand gegenüber vom Kreuz. Er sah genau, wie Jesus starb. Da sagte er: »Dieser Mensch war wirklich der Sohn Gottes.«

**Ich singe/lese/höre ein Lied EG 80 O Traurigkeit**

**Ich betrachte den Gekreuzigten und lese Gedanken dazu.**

Der Gekreuzigte. Ohne Kreuz. Befremdlich. Wir sind die Kruzifixe gewohnt. Die Kreuze, an denen einer festgenagelt ist. Aber hier: nix is fix.

Der, der die Augen geschlossen hat, sollte doch tot sein. Der, der die Arme ausgebreitet und erhoben hat, sollte doch am Kreuz hängen. Aber er schwebt. Nein, er tanzt. Er tanzt wie es in südlichen Ländern üblich ist mit erhobenen Armen. Sehr konzentriert und trotzdem leichtfüßig und unverschämt lebendig. Nix is fix.

Christus tanzt. Seinem Tod und unsern Erwartungen zum Trotz. Und verbotenerweise. Denn der Karfreitag ist ein stiller Feiertag. Tanz- und Unterhaltungsveranstaltungen, Sportevents sind untersagt, Geschäfte geschlossen. Das hat manchen geärgert, der mit dem Karfreitag nichts anfangen kann. Allmählich lockern die Bundesländer ihre Gesetze. Denn: Nix is fix.

In diesem Jahr wird es wohl der stillste Karfreitag, den wir erleben. Nicht nur Tanzveranstaltungen, auch Gottesdienste in der Kirche sind ausgesetzt. Die Regelungen zur Eindämmung des Coronavirus stellen den Gottesdienst einem Discobesuch, die Kirche einem Fitness-Center gleich. Das macht einerseits traurig. Andererseits setzt es gerade viel kreatives Potential frei, wie Kirche in anderer Form Kirche sein kann. Zuhause. Wie Gemeinde verbunden bleiben kann. Im Internet. Am Telefon. Es ist eben nix fix.

Der Gekreuzigte als Tänzer macht es vor. Er führt die Seinen weg von der Fixierung auf Kreuz, Leid und Pein, weg aus der Erstarrung vor dem Tod.

Allzu oft in der Geschichte des Glaubens ist mit dem Blick auf das Kreuz auch eine Haltung ein-



Gekreuzigter, Gemeindehaus  
Oberstdorf

genommen worden, die das Leiden preist. Man meinte, Jesus näher zu sein, wenn man selber litt, sich vielleicht sogar selber Schmerz und Pein zufügte.

Dabei ist es umgekehrt. Jesus hat das Kreuz für sich als Tod akzeptiert, damit wir im Leiden nicht allein sind. Jesus hat das Kreuz für uns genommen, damit wir eben nicht diesen Tod sterben müssen. Damit uns Verrat, Schmähung, Schmerzen nicht das Ende bedeuten. Wir können unsere schmerzlichen Erfahrungen mit ihm teilen. Wie hätte er wollen können, dass wir sie mit ihm verdoppeln, wenn wir uns wieder und wieder hineinversenken? Wie in einem Spiegel im Spiegel das Leid zwischen uns hin und her reflektieren bis wir Spiegelbild und Realität nicht mehr auseinanderhalten.

Der Gekreuzigte ohne Kreuz nimmt eine Tanzhaltung ein. Dabei verschwindet das Kreuz nicht völlig. Es ist zwar nicht sichtbar, aber dem inneren Auge drängt es sich auf. Das macht den Anblick so reizvoll. Die doppelte Sichtweise: Es gibt eine andere Perspektive. Gerade noch festgenagelt, fixiert, hilflos, gestorben. Jetzt kann der Gekreuzigte tanzen. Dabei ist die Figur dieselbe geblieben. Die Dornenkrone und die Male seiner Hinrichtung hat er nicht abgelegt.

Fix ist: Jesus hat gelitten und ist am Kreuz gestorben. Fix ist: am Tod führt kein Weg vorbei. Fix ist: Menschen werden immer noch verspottet und geschmäht, verraten und geschlagen. Auf der ganzen Welt leiden Menschen und müssen zu Unrecht sterben. Das darf nicht so bleiben.

Und tatsächlich gibt es auch die andere Perspektive. Der römische Hauptmann unter dem Kreuz nimmt sie als erster ein. Er sieht den Gekreuzigten und bekennt: Dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn.

Der Gekreuzigte hat schon Tanzhaltung angenommen. Er führt unsern Reigen an. Es geht durch Schande, Schmerz und Tod, es geht durch Krankheit und Corona, es geht durch Verlassenheit und alles, was beschweren mag. Aber nix is fix. Der Gekreuzigte ist der Choreograf. Christus fordert uns auf das Leid zu beenden, den Tod zu verlassen. Christus tanzt uns ins Leben.

So sei es. Amen.

Ich singe/lese/höre ein Lied EG 75 Ehre sei dir, Christe

Ich bete allein oder laut für alle.

Du Gott voller Güte! Wir sind verbunden. Als Menschen miteinander. Als Glaubende mit Dir. Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen. Heute. **Stille**

Wir denken an alle, die wir lieben. **Stille**.

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind. **Stille**.

Wir denken an alle Kranken. Besonders an die, die keinen Besuch haben können. **Stille**.

Wir denken an alle, die helfen. Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander. **Stille**.

Mein Gott! Wir sind Deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden. Atmen die Luft Deiner Schöpfung. Beten zu Dir in allem, was ist. Beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

**Vaterunser**

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## Ich öffne die Hände und bitte Gott um Segen.

Gott, segne und behüte mich/uns.

Gott, lasse dein Angesicht leuchten über mir/uns und sei mir/uns gnädig.

Gott, erhebe dein Angesicht auf mich/uns und gebe mir/uns Frieden. Amen

## oder:

Fenster öffnen / Einatmen. Ausatmen. / Spüren, dass ich da bin. / Spüren, dass andere da sind.  
Genau jetzt. Genau so. / Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben. / Einatmen. Ausatmen. / und leise sprechen:

„Ich fürchte mich nicht! Der Geist, den Gott uns geschenkt hat, er wecke auch in mir seine Kraft, Liebe und Besonnenheit.“ (oder ein anderes Wort, das gerade Kraft gibt). Stille. Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen